

Am Freitag, den 19. Mai 1862.
Mittags 12 U. angenommen zu
der Expedition:
Mühlentstraße 18.

Am Freitag, den 19. Mai 1862.
Mittags 12 U. angenommen zu
der Expedition:
Mühlentstraße 18.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt

für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

No. 139.

Montag, den 19. Mai 1862.

Anzeigen in dies. Blatte, das zur Zeit in 5500 Exempl.
erscheint, finde eine erfolgreiche Verbreitung.

Dresden, den 19. Mai.

Am Freitag hielt Herr Dr. Kesperstein in der geselligen Zusammenkunft des Turnvereins einen geschichtlichen Vortrag, und zwar vorzugweise über Frankreich. Er beleuchtete in verständlicher Weise die Gesinnungen der Machthaber des genannten Landes, wie diese seit frühesten Zeit bedacht waren, ihr Land auf Kosten anderer Staaten zu vergrößern. Vorzüglich war es Deutschland, das ihnen durch innere Uneinigkeit und dadurch hervorgerufene Machtlosigkeit nach Außen Gelegenheit gab ihre Eroberungsgelüste zu befriedigen. Alle, so verschieden sie in ihrem Charakter waren, beseelte ein Drang, eine Universalmonarchie, ein großes Reich unter ihrem Scepter zu gründen. Zwei Herrschern Frankreich's nur ist das gelungen, Ludwig XIV. und Napoleon I. Deutschland war es, welches erhalten mußte, und wie heute noch, so stand schon vor Jahrhunderten die Eifersucht Englands den Franzosen hindernd im Wege, wie heute, so war damals schon die Uneinigkeit der Deutschen den Feinden willkommen. Gebe Gott, daß uns ein früher oder späterer Einfall gerüstet finde. — Aus dem Protokoll der Turnrathssitzungen wurde bekannt, daß auch der Turnverein seine Fichtefest haben werde, und zwar nächsten Freitag im Saale des Odeum. Den Vortrag haben zwei, als tüchtige Redner bekannte Herren, Herr Perthen und Herr Kreschmar übernommen, Erstgenannter Herr wird über das Leben und Wirken Fichte's sprechen, während Letzterer des großen Philosophen Reden an das deutsche Volk vorlesen wird.

Nächste Mittwoch beabsichtigt der Dresdner Liederkreis in Verbindung mit der Kapelle des Herrn Musikdirektor Saabe in der Wirthschaft des R. großen Gartens ein Concert zu geben, bei welchem mehrere neue Compositionen für Männerchor und Orchester zur Aufführung kommen werden.

Der Sommerfahrplan der sächsischen Dampfschiffahrt, welcher Mittwoch, den 21. Mai, in Kraft tritt, verändert sich auf der unteren Tour zwischen Dresden-Meißen-Riesa nur insoweit, als die Abfahrtszeit des bisher Vormittags 9½ Uhr von Dresden nach Meißen und Riesa abgehenden Dampfbootes auf 9½ festgesetzt worden ist, während die übrigen Fahrten in der bisherigen Weise verbleiben. Auf der oberen Tour dagegen treten mehrfache Vermehrungen und Veränderungen der Fahrt ein. Vom obigen Tage an wird außer den bisherigen Fahrten täglich ein Dampfboot von Dresden Nachm. 1 Uhr nach Pillnitz und 2½ Uhr zurück, sowie Nachm. 4 Uhr nach Pirna und 6½ Uhr zurück expedirt. Ferner geht von Tetschen Nachm. 5 Uhr ein Dampfboot nach Dresden ab, welches in Laubegast, Pohritz, Wachwitz und Blasewitz nicht hält, dagegen das von Pirna Nachm. 6½ Uhr abfahrende Dampfboot an allen Stationen Passagiere aufnimmt und absetzt. Nicht wie bisher Abends 6 Uhr, sondern erst Abends 6½ Uhr geht das Dampfboot vom obigen Tage an von Dresden nach allen Stationen bis Pirna ab.

Im Laufe dieses Sommers werden wir auf unserm Elbströme eine nicht uninteressante Novität zu sehen bekommen. Zwei vermögende Techniker haben nämlich den Bau eines

Schraubendampfers unternommen, der eine Dampfmaschine von drei Pferdekraft erhalten wird, und auf dem ungefähr 60 Personen Platz haben. Vorläufig ist er nur zum Vergnügen oder vielmehr Privatgebrauch der Erbauer bestimmt und in 8 bis 10 Wochen wird er vollendet sein.

Gar oft sieht man kleine Kinder mit kleinen Gegenständen spielen, die gut zum Verschlucken geeignet sind, und auch oft verschluckt werden. Eltern und Wärter sehen dies wohl mit an, da es aber bisher nichts geschadet hat, wird nicht weiter darauf geachtet. Und doch ist es so gefährlich, denn nur vorige Woche ist in Meissen das vierjährige Kind eines dortigen Bürgers unter heftigen Schmerzen gestorben, weil es eine Bohne, und zwar keine allzugroße verschluckt hatte. Der schnell herbeigerufene Arzt vermochte es nicht zu retten.

Ein hiesiger Droschkenkutscher schlug vor einigen Tagen einen Mann deshalb mit der Peitsche um den Kopf, weil dieser aus Versehen an sein Pferd anrannte, ohne sonst einen Schaden anzurichten. Eine derartige Grobheit verdient unbestritten eine determinirte Rüge seitens des Droschkenvorstandes.

Das hiesige (rothe) Dienstmann-Institut hat seine Mannschaft, in Folge des vermehrten Verkehrs durch den Einzug von Fremden, durch lebhaftere Benutzung der Sommerstationen u. s. w. bis jetzt auf 220 Mann gebracht, ein Contingent, wie es unsers Wissens kein anderes Institut selbst in den größten deutschen Städten aufzuweisen hat. Die Direktion hat, der Arbeitsvermehrung angemessen den Dienstmännern höhere Löhne ausgesetzt, so daß sie jetzt nach Verhältnis 2 Thlr. 20 Ngr. 2 Thlr. 25 Ngr., zum Theil auch 3 Thlr. Wochenlohn erhalten. Im Monat April ist an Löhnen das hübsche Summchen von 2387 Thlr. ausgezahlt worden. In nächster Zeit wird auf einem noch näher zu bestimmenden Platze eine große Revue sowohl über sämtliche Mannschaften, als auch Geräthschaften des Instituts abgehalten werden. Die Sommerstationen, welche einen regelmäßigen Verkehr der bedeutendsten Dörfer der Umgegend mit der Stadt unterhalten, erfreuen sich eines täglich steigenden Zuspruches, obgleich von den Städtern verhältnißmäßig erst Wenige sich auf das Land zurückgezogen haben.

In der Natur Trockenheit, fast Dürre, im Geschäft Flaueit, in der Politit Stille. So stand es bisher. Auf Regen, hinlänglichen Regen warten wir noch heute (15.), auf Besserung des Geschäftsganges werden wir wahrscheinlich noch lange, wenigstens so lange warten müssen, bis der wahnwitzige Bruderkampf zwischen dem Norden und Süden Nordamerika's in einem Vergleiche endigt, wozu gegenwärtig noch keine Aussicht ist. Was hilft es uns, das Neuorleans vom Norden erobert ist, wenn die Südländer, wie bisher, ihre Baumwolle lieber selber verbrennen, als den Nordländern in die Hände fallen lassen? Was hilft uns die verheißene Milberung der Blockade, wenn der Süden Baumwolle nicht herausläßt und nicht mehr bauen will? Was helfen uns Siege und Niederlagen da drüben, bis beide Theile, Sieger und Besiegte, schwächen, zahlungsunfähig machen, das Geschäft ruiniren, so lange der Krieg